

„Am Anfang war es grausig zuzuschauen“ *aufhebe*

MOLLN / Er balanciert auf einem dünnen Seil Hunderte Meter über dem Abgrund, hängt nur mit den Fingerspitzen im Fels und bannt waghalsige Klettertouren auf Zelluloid. Die RUNDSCHAU sprach mit **Heinz Zak**, einem der bekanntesten Alpinisten und Freikletterer.

Du bist als zweiter Mensch der Welt die „separate reality“, eine anspruchsvolle Riss- und Dachkletterei im Yosemite Nationalpark in den USA, seilfrei geklettert. Warum tut man sich sowas an?
Das hab ich mich in der Phase vor der Begehung auch gefragt. Zuerst habe ich 19 Jahre davon geträumt. Ich war dabei, als Wolfgang Güllich das als Erster 1986 seilfrei geklettert ist, das war damals für mich eigentlich ein Schock. Es war echt grausig zuzuschauen.

„Doping beim Klettern würde ich nie im Leben zulassen.“ HEINZ ZAK

Wie hast du dich auf Deine Wahnsinnstour vorbereitet?

Körperlich, indem ich immer wieder so etwas Überhängendes geklettert bin. Ich hab mir sogar einen Riss als Trainingszweck gebaut. Mental hab ich es mir immer wieder vorgestellt, durch das Dach zu klettern, dadurch ist es leichter geworden. Als wir dort waren, hab ich die Begehung hinausgeschoben, dann hat Werner (Anm: Werner Strittl, Freund) gesagt: Worauf wartest du noch?



Heinz Zak (re.) mit Kletterfreund Werner Strittl aus Leontstein beim „Highlinen“ am Sauzahn in Laussa. FOTO: PRIVAT

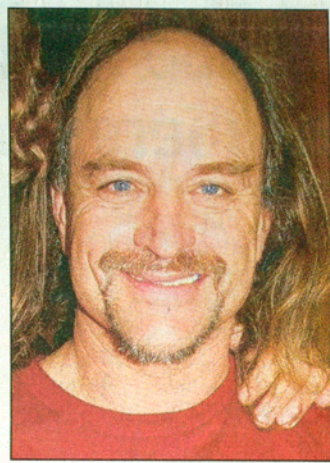
Dann hab ich's gemacht.

Wie gehst du mit Angst um?
Vorher hab ich immer Angst, wenn man denkt, man lässt aus und dann stirbt man. Auf der anderen Seite habe ich eine unglaublich tiefe Erfahrung gewonnen. Ich habe kaum jemals etwas so intensiv erlebt wie in diesem Augenblick. Schon allein das war es wert, das alles auf mich zu nehmen, die ganzen

Ängste, die Auseinandersetzungen mit meinem Leben, aber auch mit dem Tod. Das ist mir wichtiger als Anerkennung.

Was reizt dich besonders an der Alpinfotografie?

Erstens einmal an den Punkt hinzukommen, wo man das Bild überhaupt machen kann. Da muss ich natürlich sehr geländegängig sein. Wir seilen uns manchmal eine



Der Tiroler Heinz Zak hielt vor kurzem einen Vortrag in Molln. FOTO: RUNDSCHAU

Wand runter, 100 Meter in der Luft. An die Ausgesetztheit muss man sich erst gewöhnen. Mir geht es aber weniger um das schöne Werbefoto als vielmehr darum, die Tour optimal mit dem Kletterer rüberzubringen.

Gibt es noch Träume oder hast du dir schon alle erfüllt?
Mehr als genug, aber die Frage will ich eigentlich nicht beantworten, denn das würde mich unter Druck setzen.

Ist Doping in der Kletterszene ein Thema?

Ich denke nein, und bei mir 1000 Prozent nein. Ich möchte sowas nicht machen, weil ich dann nicht meine eigenen Erfahrungen mache, das würde ich nie zulassen.

Du warst früher Lehrer. Wie kann man die Jugend für den Sport begeistern?

Ich glaub', dass Klettern und Bewegung in den Kindern an sich drinnen ist. Ich wär dafür, dass man in jeder Schule eine Kletterwand macht und ein Seil zum Balancieren.